

## **Der Beitrag des Klagenfurter Gymnasiums zu den kulturellen deutsch-slowenisch-kroatischen Wechselbeziehungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert**

Wir wollen in diesem Beitrag versuchen, die vielfältige und weithin ausstrahlende Wirkung des Klagenfurter Gymnasiums und anderer Einrichtungen, die mit der Stadt Klagenfurt in Verbindung standen, im Rahmen der Bildungsgeschichte der nordwestlichen Südslawen zu umreißen, und beziehen uns dabei auf den Zeitraum des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.

Schon Matthias Flacius Illyricus (1520-1575) hat mit Recht erkannt, daß Klagenfurt durch seine geopolitische Lage eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung kultureller Beziehungen zu den Südslawen spielen könnte.<sup>1</sup> Dem Ziel einer solchen Verbindung nach Südosten sollte die von Flacius angestrebte Gründung einer protestantischen Universität für Südslawen, Tschechen und Österreicher in Regensburg (und danach einer kleinen Tochtergründung, der Semiacademiola in Klagenfurt) dienen.<sup>2</sup> Bekanntlich ist sein Wunsch, dieses Ziel in Klagenfurt zu erreichen, nicht in Erfüllung gegangen.

Die Impulse der reformatorischen Ideen und die steigende Macht des ständischen Adels haben um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Klagenfurt zur Gründung einer evangelischen landschaftlichen Schule geführt, in der zum ersten Mal in Kärnten eine höhere humanistische Bildung vermittelt wurde, wie es im Artikel "Zu den Anfängen einer Universität Klagenfurt" von Johann Rainer und Sabine Weiß heißt.<sup>3</sup>

Klagenfurt hat dennoch seine wichtige Vermittlerrolle zu den Südslawen in Trubars Zeit sehr gut erfüllt. Denken wir nur an die Bücherdistribution von Tübingen (Urach) über Villach und Klagenfurt in Richtung Laibach und Varaždin.<sup>4</sup>

Nachdem die evangelischen Prädikanten und Lehrer ausgewiesen worden waren, übernahmen die Jesuiten die führende Stellung im Klagenfurter Schulwesen. Diese eröffneten hier noch im Winter 1604/05 ein Gymnasium, dem Ferdinand II. dieselben Privilegien, wie sie die Universität Graz und andere Universitäten Europas besaßen, verlieh.<sup>5</sup>

Spricht man im Zusammenhang mit diesen Bildungseinrichtungen über slowenisch-deutsche Wechselbeziehungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert, scheint es mir gerechtfertigt, solche Beziehungen auch bei den südlichen Nachbarn in Betracht zu ziehen. Deswegen sei es mir erlaubt, von slowenisch-deutsch-kroatischen Wechselbeziehungen zu sprechen.

Schon Hieronymus Megiser (1554/55-1618), der als hervorragender Schulmann, Lexikograph und Polyhistor auf österreichischem Boden in Graz, Klagenfurt und Linz tätig war,<sup>6</sup> läßt sich auch aus kroatischer Sicht nicht umgehen. Er, der am 13. April 1601 Klagenfurt in die Verbannung verlassen mußte, nimmt mit zweien seiner Werke bis heute in der kroatischen Geschichte und Lexikographie einen wichtigen Platz ein.

Im zwölften (letzten) Buch seiner *Annales Carinthiae*, Leipzig 1612, handelt Megiser über die Zeit von 1573-1612, insbesondere über die Kämpfe der Innerösterreicher mit den Türken an der "windischen und krobatischen Grenze" unter den Erzherzögen Karl und Ferdinand II.<sup>7</sup>

In der Slawistik hat sich Megiser ein Denkmal in seinen lexikographischen Werken gesetzt. Die erste Ausgabe des *Dictionarium quattuor linguarum*, das die vier Sprachen deutsch-lateinisch-slowenisch(illyrisch)<sup>8</sup>-italienisch enthielt, brachte er in Graz 1592 heraus.<sup>9</sup> Als zweites Werk ist sein Wörterbuch *Thesaurus Polyglottus* (1603) zu nennen. Dabei wurde Faust Vrančić' (1551-1617) Wörterbuch *Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum: Latinae, Italicae, Germanicae, Dalmaticae et Ungaricae*, Venetiis 1595<sup>10</sup>, das als Beispiel für Tschechen und Polen diente, in seinem kroatischen Teil zum Vorbild auch für den *Thesaurus Polyglottus* des Hieronymus Megiser. Zuletzt hat hierauf Jože Stabéj (1977) aufmerksam gemacht: "(...) Omeniti je treba, da je vzel Megiser v Thesaurus vse besede, s pravopisom vred, označene z Dalm.(atice), iz slovarja Fausta Vrančića (...)"<sup>11</sup>

Im 17. Jahrhundert diente Megisers *Thesaurus Polyglottus* Franz Sušnik (1686-1739) als Quelle beim Exzerpieren der Wörter für sein *Lexicon latinum...*, das Andrija Jambrešić (1706-1756) redigierte und im Jahre 1742 herausgab. Jože Stabéj hat auch darauf aufmerksam gemacht, als er schrieb "Sveučilišna knjižnica u Zagrebu hrani s sign. R - 977 primerek Megiserjevega Thesaurusa, ki je bil že od l. 1652 v knjižnici zagrebškega jezuitskega kolegija. Iz tega izvoda je izpisoval besede Franc Sušnik (...) v latinsko-kajkavsko-nemško-madžarski slovar, ki je bil po njegovi smrti v priredbi Andreja Jambrešića natisnjen l. 1742 (...)"<sup>12</sup>

Wir erkennen also, daß Megiser, der von 1593 bis 1601 in Klagenfurt lebte, nicht nur von Interesse für die Slowenistik ist, sondern auch für die Serbokroastistik bis zur Gegenwart seine Bedeutung hat.

Kommen wir nun aber zum Schulwesen im engeren Sinn. Zwischen den Kollegien Laibach (gegründet 1597), Klagenfurt (1604/05), Agram (1607), Fiume/Rijeka (1627), Varaždin (1634), Požega (1709), Olmütz, Graz, Wien, Tyrnau usw. fand ein reger Lehrer- und Bücheraustausch statt, wodurch sich eine gewisse uniforme Bildungswirkung ergab.<sup>13</sup> Beweise dafür finden wir allein in der Tatsache, daß 18 Professoren im 17. Jahrhundert mit Klagenfurt und Laibach

durch ihre Lehrtätigkeit eng verbunden waren: Das waren jene, die in Klagenfurt geboren wurden und in Laibach lehrten und umgekehrt.<sup>14</sup>

Aus der Geschichte des Theaters wissen wir, daß das Schultheater ohne Zweifel eines der wichtigsten Erziehungsmittel der Jesuiten war. In diesem Zusammenhang möchte ich einen Namen erwähnen, nämlich Johann Baptist Popovich (Popović 1722-1774)<sup>15</sup>, der für seine Klagenfurter Schüler einen Spieltext schrieb und diesen am 1. Mai 1747 durch die Suprema Grammatica-Schüler aufführen ließ. Der Spieltext heißt *Cleomenes Messeniae Rex soli restitutus* und ist das erste und bisher einzig bekannt gewordene Stück, von welchem sich mit Sicherheit nachweisen läßt, daß es eigens für das Klagenfurter Schultheater geschrieben wurde und somit auf die besonderen lokalen Bühnenverhältnisse Rücksicht nahm.<sup>16</sup>

Während seiner Lehrtätigkeit in Linz führte Popović mit der untersten Klasse, der Parva, ein anderes Stück, und zwar *Quintus Fabius*, auf (1745). Dasselbe Stück inszenierte er ein Jahr darauf (1746) als Lehrer der Principia in Laibach. Es war also durchaus üblich, erfolgreiche Stücke wiederholt aufzuführen und die Texte weiterzureichen.<sup>17</sup> Somit erkennt man im Theaterwesen einen Beitrag des Klagenfurter Gymnasiums zu den slowenisch-deutsch-kroatischen Wechselbeziehungen im 18. Jahrhundert.

Von besonderer Bedeutung ist die dreijährige Klagenfurter Lehrtätigkeit des aus Varaždin stammenden Kartographen Pater Stjepan Glavač (1627-1680), dem wir eine heute noch wichtige kartographische Darstellung des kroatisch-slavonischen Gebietes aus dem Jahre 1673 verdanken.<sup>18</sup> Im Jahre 1671-1675 befand sich Glavač als Professor für Kanonisches Recht in Klagenfurt,<sup>19</sup> wo er auch gut Slowenisch gelernt hat. Obwohl der Druckort der Karte von Glavač nicht bekannt ist, ist doch anzunehmen, daß sie in Klagenfurt erschienen ist, und zwar in der Offizin Georg Dettelbacher.<sup>20</sup> In der Stadt war damals der Kupferstichillustrator Hans Sigismund Otto sehr bekannt, der mit seinen Federzeichnungen Bücher von Johann Ludwig Schönleben, einem Laibacher Jesuiten und Dechanten, mit Kupferstichen versehen hat.<sup>21</sup> Im übrigen hat der Klagenfurter Druck mit der Herstellung des Kupferstiches einer Landkarte von Kärnten angefangen.<sup>22</sup> Glavač' Karte, und das muß betont werden, übertrifft an Genauigkeit der eingetragenen *Toponyme* und *Oronyme* vorher erstellte Karten von Kroatien.<sup>23</sup>

Als einen bekannten Lehrer in Klagenfurt darf man Ivan Despotović "Croata Csakatornensis" (aus Čakovec, Murinsel) nicht vergessen. Despotović (1639-1711) kam im Jahre 1683 als Professor für Poetik nach Klagenfurt, wo er drei Jahre lang blieb und später österreichischer Ordensprovinzial wurde. In Klagenfurt erschien 1683 von ihm eine Sammlung poetischer Erzeugnisse unter dem Titel *Hortus poeticus*: Die Befreiung Wiens durch Jan Sobieski gab ihm den Stoff zu dem Gedicht *Vindobona graviter oppressa et liberta*, unter all seinen

Werken aber zeichnet sich die Heroide *Eurydice ad Orpheum* als eine glückliche Nachahmung Ovids auf das vorteilhafteste aus.<sup>24</sup>

Franz Xaver Markovich (Marković) wurde 1620 in Kroatien geboren und kam im Jahre 1652 nach Klagenfurt, wo er die schönen Redekünste bis zu seinem Tode (1669) erfolgreich lehrte. Er hat uns zwei Werke hinterlassen, und zwar *Meditationes piae* - neun religiöse Naturbetrachtungen, und ein Drama *Fritlandus*, Vindobonae 1661.<sup>25</sup>

Everhard Erthal aus Klagenfurt (1634) wurde zunächst Professor der Poetik in Zagreb. Hier erschien von ihm ein Sammelband lateinischer Gedichte *Horae poeticae*, Zagrabiae 1661. Im Jahre 1663 wurde Erthal nach Klagenfurt berufen, wo er als Professor für Poetik 1665 starb. Eines seiner Werke, ein Drama unter dem Titel *Publius Decius Mus*, wurde noch zu Jahresschluß 1664 im Klagenfurter Gymnasium aufgeführt.<sup>26</sup>

Von großer Bedeutung ist Franz Xaver Freiherr von Wulfen (1728-1805), der als Sohn des k.k. Feldmarschalleutnants Christof Friedrich Freiherrn v. Wulfen zu Belgrad geboren wurde. Abgesehen von seiner Lehrtätigkeit (Professor der lateinischen Sprache in Görz 1755, der Physik zu Laibach 1763, der Physik und Mathematik 1764-1768 zu Klagenfurt) nahm er einen Ehrenplatz unter den Botanikern seiner Zeit ein.

Als er im Jahre 1764 nach Klagenfurt kam, sah er sich in ein herrliches Alpenland versetzt, dessen Reichtum an naturhistorischen Schätzen beinahe noch unerforscht dalag. Mit unermüdlichem Eifer wurden alljährlich Ausflüge unternommen und die Alpen zu wiederholten Malen bestiegen; dabei wurde aber nicht allein das Pflanzenreich erforscht, sondern auch zur Fauna Kärntens wurden Materialien gesammelt, und auch die wichtigen mineralogischen Schätze fanden verdiente Aufmerksamkeit. So arbeitete Wulfen durch 42 Jahre und sammelte den Stoff zu einer großen Zahl bedeutender Abhandlungen aus allen drei Naturreichen.

Zweimal dehnte Wulfen seine Forschungen auch auf die Küsten des Adriatischen Meers von Triest bis Venedig aus, und ebensooft reiste er mit seinem Freund Thys in die Niederlande, wo er seine Kenntnisse durch den Besuch der berühmtesten Gärten und durch die persönliche Bekanntschaft mit Botanikern erweiterte. Wulfens Name gehörte bald zu den berühmtesten seines Faches, er stand in häufigem Briefwechsel mit den ersten Naturforschern seiner Zeit, z.B. Linné, Jacquin, Scopoli, Hedwig, Schreber, Römer, Fröhlich, Delliuss, Hoppe, Hacquet, Hladnik und vielen anderen (...); die naturhistorischen Gesellschaften zu Stockholm, Göttingen, Jena, Berlin, Erlangen u.a. ernannten ihn zu ihrem Mitglied.<sup>27</sup>

Wulfen gab folgende Werke heraus: *Beschreibung einiger Pflanzen Kärntens* in Jaquins *Miscellaneis austriacis*, Wien 1780; *Abhandlungen über die Bleimineralien Kärntens*, Wien 1785, mit Abbildungen; *Descriptiones quorundam capensium*

*insectorum*, Erlangen 1786, mit Abbildungen; *Abhandlung über den Muschel-marmor Kärntens*, Nürnberg 1790, mit Abbildungen; *Plantae rariores descriptae*, Leipzig 1803; *Cryptogamia aquatica*, Leipzig 1803; *Abhandlung über die Naturgeschichte* in Jacquins *Miscellaneis austriacis*; *Descriptiones zoologicae ad adriatici littora maris concinatae* in *Novis Actis phys. medicis*, Erlangen, Tom. VIII, 28 Wulfens Hauptwerk *Flora Norica phanerogama* wurde erst 50 Jahre nach seinem Tode durch Ed. Fenzl und Rainer Graf (Wien 1858) herausgegeben.

Die kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Klagenfurt und dem sog. Binnenkroatien spiegeln sich in der Tätigkeit einiger Klagenfurter Musiker des 17. Jahrhunderts in Zagreb wider.<sup>29</sup>

Als die Bauarbeiten an der Jesuitenkirche in Zagreb nach vollen zwölf Jahren abgeschlossen waren (1632), ließ der Rektor des Jesuitenordens, Daniel Bestelius, anlässlich der Einweihung der Kirche Musiker sogar aus Klagenfurt kommen. Diese Musiker, deren Namen in den Originalschriften nicht erwähnt werden, nahmen an einer Reihe von zu diesem Zweck veranstalteten Feierlichkeiten teil. Die Zagreber und die kroatischen Magnaten, die zu dieser Zeit in Zagreb weilten, scheinen an der Kunst der Klagenfurter Musiker Gefallen gefunden zu haben, denn sie sammelten Geld und machten ihren Gästen den Vorschlag, sich in Zagreb ständig niederzulassen, was diese auch annahmen.<sup>30</sup>

Abschließend sei noch ein Aspekt erwähnt, der zu den kulturellen Wechselbeziehungen beigetragen hat.

Wie aus dem Verzeichnis der Druck- und Verlagswerke der Kleinmayrschen Offizin in Klagenfurt ersichtlich ist, sind im 18. Jahrhundert mehr als fünfzehn slowenische Titel, davon sieben Bücher von Oswald Gutsmann (1727-1790), in Klagenfurt erschienen.<sup>31</sup>

Wichtig für uns ist das Werk des berühmten Kapuzinerpaters Stephanus a Zagravia - Štefan Zagrebec (1688-1742), *Hrana duhovna ovčic kerščanskeh, aliti Prodeke*, Bd. II, 650 Seiten, 1718 in der Kleinmayrschen Offizin gedruckt.<sup>32</sup> In derselben Offizin wurde auch ein literaturgeschichtlich bedeutendes und fast zweitausend Seiten umfassendes Werk mit Sonn- und Feiertagspredigten des Grazer Kapuzinerpaters Amandus gedruckt,<sup>33</sup> betitelt *Seelen-Wayden der Christlichen Schäfflein* (2 Bde., 1695-1696). Es ist nicht auszuschließen, daß Amandus' Predigtsammlungen als Vorlage für Štefan Zagrebec dienten.<sup>34</sup>

Ich bin mir bewußt, daß dieser kurze Überblick über das Verhältnis des Klagenfurter Gymnasiums und der Stadt Klagenfurt selbst zu den nordwestlichen Südslawen und die diesbezüglichen Leistungen Lücken aufweist. Trotzdem können wir kurz zusammenfassend feststellen: Die slowenisch-deutsch-kroatischen kulturellen Wechselbeziehungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert haben sich

erwiesen: 1. auf philologischem Gebiet (Reformationszeit; Vrančić - Megiser - Sušnik), 2. im Bildungswesen seit 1604/05 (Gründung des Gymnasiums), 3. durch das Verlegen von Büchern.

Dadurch hat Klagenfurt seine kulturvermittelnde Aufgabe von Anfang an bis in die Gegenwart erfüllt.

### Anmerkungen

- 1 "(...) Flacius versuchte sehr oft, Beziehungen zu seinem Heimatlande anzuknüpfen, 'das Licht des Evangeliums' dort anzuzünden, auch sich dort zu betätigen (...). Er wollte Schulen und Universitäten gründen, originale Bücher (...) schreiben und drucken (...). Am engsten gestalteten sich seine Beziehungen zu Ljubljana und Klagenfurt (...)" (Mirković 1960, 543-544).
- 2 Vgl. Wedel 1975, 23-26; Mirković 1960, 544.
- 3 Veröffentlicht in *Carinthia*, Jg. 160, Heft 4, Klagenfurt 1970, 876-878.
- 4 Nikodem Frischlin schrieb an Landesverwalter und Abgeordnete in Krain im Jahr 1583: "(...) Beschlußlich kann ich e.g. und gestr. nicht bergen, daß mir ein stipich (schwäb. packfaß) mit bücher, zwischen Villach und Klagenfurt durch die saemer (säumer) verlegt worden, da ich den für den schulden gern 150 ducaten in golde geben wollte; wie ich nun zu meiner hab wiederum kommen möcht, begehrt ich rath und hilf" (Elze 1897, 532-533). Vgl. Doblinger 1905, 431-478; Verstovšek 1905, 176-177.
- 5 Vgl. Anm. 3.
- 6 Vgl. Doblinger 1905; Stökl 1940, 204.
- 7 S. Doblinger, *op. c.*, 458.
- 8 Slowenisch bezeichnet er auf dem Titel als "lingua illyrica (quae vulgo slavonica appellatur)", im Text dagegen heißt es ausschließlich "windisch".
- 9 Hieronymus Megiser, *Slovenisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch. Neugestaltung und Faksimile der ersten Ausgabe aus dem Jahre 1592*. Bearbeitet von Annelies Lägroid, Wiesbaden 1967.
- 10 Vgl. Faust Vrančić, *Rječnik pet najuglednijih evropskih jezika*, Facsimileausgabe "Liber", Zagreb 1971.
- 11 Stabéj 1977, XXIII, Fancev 1922-23, 12, Anm. 4.
- 12 Stabéj, 1977, XVIII, Anm.; Fancev, *ibid.*, 22, Anm. 2.

- 13 Mehr darüber Vanino 1969, 1987; Stumfohl 1976; Matl 1962, 256-274.
- 14 Vgl. Dolinar 1976, 159, 161, 163, 164, 165, 167, 168, 169, 171, 172, 173, 175, 176, 177, 178, 179, 182, 183, 186; Siehe auch Hertling 1975, 18.
- 15 Vgl. Lukács 1988, 1261.
- 16 Vgl. Drozd 1965, 119.
- 17 S. Drozd 1958, 389-390.
- 18 Vgl. Vanino 1969, 145; Stumfohl 1976, 84-86; Vanino 1936, 75-78; Vanino 1939, 247-252; Hirc 1905, 97-98; Marković 1983, 391-394.
- 19 Vgl. Stumfohl 1976, 85.
- 20 S. Durstmüller 1982, 161.
- 21 Vgl. *ibid.*
- 22 *Ibid.*, 160.
- 23 Vgl. Hirc 1905; Marković 1983.
- 24 Vgl. Stumfohl 1976, 67-70; *I. Programm des k.k. Staatsgymnasiums in Klagenfurt*, Klagenfurt 1852, 29.
- 25 *Ibid.*, 28.
- 26 *Ibid.*
- 27 *Ibid.* 36-37; Vgl. Koch 1934, 1861-1862.
- 28 *I. Programm...* 1852, 37.
- 29 Vgl. Vanino 1969, 230, 449; Hudovsky 1964, 301-311.
- 30 Hudovsky 1964, 311.
- 31 Vgl. *Carinthia I*, Jhg. 146, Heft 1-4, Klagenfurt 1956, 368-374.
- 32 Vgl. Hadrovics 1982, 169-179.
- 33 S. Durstmüller 1982, 162.
- 34 Es wäre wünschenswert, Zagrebec' und Amandus' Werk zu vergleichen.

## Literatur

- Doblinger Max 1905, *Hieronymus Megiser, Leben und Werke*. Innsbruck. (= Carinthia Bd. XXVI).
- Dolinar France-Martin 1976. *Das Jesuitenkolleg in Laibach und die Residenz Pleterje*. Ljubljana.
- Drozd Kurt Wolfgang 1958. Der Cloemenes des Johannes Baptist Popovich. *Carinthia*, Jg. 148, Heft 1-3. Klagenfurt.
- Drozd Kurt Wolfgang 1965. *Schul- und Ordenstheater am Collegium S.J. Klagenfurt (1604-1773)*. Klagenfurt.
- Durstmüller Anton 1982. *500 Jahre Druck in Österreich*. Wien.
- Elze Theodor 1897. *Primus Trubers Briefe*. Tübingen.
- Fancev Franjo 1922-23. O autorstvu i postanju rječnika "Lexicon latinum... Zagrabiae 1742". *Južnoslovenski filolog*, 3.
- Hadrovics László 1982. Štefan Zagrebec kajkavski umjetnik kompozicije i stila. *Hrvatski dijalektološki zbornik JAZU*, knj. 6. Zagreb, 169-179.
- Hertling Ludwig 1975. *Die Jesuiten in Kärnten*. Klagenfurt.
- Hirc Dragutin 1905. *Prirodni zemljopis Hrvatske*. Zagreb.
- Hudovsky Zoran 1964. Die Tätigkeit der Klagenfurter Musiker während des 17. Jahrhunderts in Zagreb. *Carinthia*, Jg. 154, Heft 1-3. Klagenfurt.
- Lukács Ladislaus 1988. *Catalogus Generalis seu Nomenclator biographicus personarum Provinciae Austriae Societatis Jesu (1551-1773). Pars II*.
- Marković Mirko 1983. Varaždin i njegova okolica na geografskim kartama 16. i 17. stoljeća. *Varaždinski zbornik*. Varaždin.
- Matl Josef 1962. Die Universität Graz und der Südosten. *Ostdeutsche Wissenschaft. Jahrbuch des Ostdeutsches Kulturrates*. München.
- Mirković Mijo 1960. *Matija Vlačić Ilirik*. (=Djela JAZU, knj. 50.) Zagreb.
- Koch L. 1934. *Jesuiten-Lexikon*. Paderborn.
- Stabéj Jože 1977. *Hieronymus Megiser. Thesaurus Polyglottus - Slovensko-latinsko-nemški slovar*. (= Dela 32, SAZU) Ljubljana.
- Stökl Günther 1940. *Die deutsch-slavische Südostgrenze des Reiches im 16. Jahrhundert*. Breslau.
- Stumfohl Rotraut 1976. *Kroatische Jesuiten an der Grazer Universität 1585-1773*. Unveröff. Dissertation. Graz.

- Vanino Miroslav 1936. Stjepan Glavač auctor prve domaće geografske karte Hrvatske (1673). *Napredak*. Kalender für das Jahr 1937. Sarajevo.
- Vanino Miroslav 1939. O postanku zemljovida Hrvatske od Stjepana Glavača (1673). *Hrvatski geografski glasnik*, br. 8-9-10. Zagreb.
- Verstovšek Karel 1905. Doblinger Max: Hieronymus Megiser, Leben und Werk. *Reč. Časopis za zgodovino in narodopisje*, let. II. Maribor.
- Wedel Erwin 1975. *Matthias Flacius Illyricus, ein bedeutender kroatischer Humanist*. (= Schriftenreihe des Regensburger Osteuropainstituts, Bd. 2.) Regensburg.